

Christus gab euch ein Beispiel, ihm folget nach. 1. Petrus 2,21

Nachfolge

Heft III 7-9 | 2015

**In der
Kraft Gottes**



Nachfolge

Jahrgang 18 | Heft-Nummer III

2 | Impressum

3 | Gesetz und Gnade

3 | Editorial

5 | Die Waffenrüstung Gottes

7 | Gottes GPS

8 | Gold-Klumpen-Verse

9 | Er schenkt uns voll ein

10 | Das Reich Gottes – Teil 5

Nachfolge

Herausgeber: Stiftung WKG in Deutschland / Grace Communion International, Postanschrift: Postfach 1129 · D-53001 Bonn
E-Mail: Wkg53bonn@aol.com
Internet: www.wkg.gci.org · www.gci.org (englisch)
Chefredakteur: Santiago Lange
Redakteurin: Petra Lang
Autoren dieser Ausgabe: Barbara Dahlgren, Dr. Gary Deddo, Tim Maguire, Dr. Joseph Tkach, Tammy Tkach
Satz/Layout: satzstudio pohl, Bonn | www.pohl-satz.de
Druck und Versand: PRINTEC OFFSET <medienhaus>, Kassel www.printec-offset.de
Erscheinungsweise: quartalsweise

Mission/Zweck: Die Stiftung WKG ist eine christliche Freikirche mit derzeit ca. 50.000 Mitgliedern in ungefähr 70 Ländern der Erde. Als Teil des Leibes Christi hat sie den Auftrag, aller Welt das Evangelium zu verkünden und den Kirchenmitgliedern zu helfen, geistlich zu wachsen (Mt 28,18-20). Unser Auftrag ist in unserem Motto **Die gute Nachricht leben und weitergeben** zusammengefasst. Das Evangelium ist die gute Nachricht, dass Gott die Welt durch Jesus Christus mit sich versöhnt und allen Menschen Vergebung der Sünden und ewiges Leben anbietet. Der Tod und die Auferstehung Jesu motivieren uns, nun für ihn zu leben, ihm unser Leben anzuvertrauen und ihm nachzufolgen (2. Kor 5,15). Unsere Zeitschrift *Nachfolge* möchte den Lesern helfen, als Jünger Jesu zu leben, von Jesus zu lernen, seinem Beispiel zu folgen und in der Gnade und Erkenntnis Christi zu wachsen (2. Petr 3,18). Wir möchten Verständnis, Orientierung und Lebenshilfe in einer rastlosen, von falschen Werten geprägten Welt geben. Die Autoren von *Nachfolge* sind um ein ausgewogenes Bibelverständnis bemüht.

Die WKG ist Vollmitglied bei der *Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen* in Bonn.

Falls Interesse am **Nachdruck von Artikeln** aus *Nachfolge* besteht, so wenden Sie sich bitte an die Redaktion – in den meisten Fällen ist der Nachdruck unter der Angabe der Quelle und des Autors sowie Zustellung von einem Belegexemplar möglich.

Er schenkt uns voll ein stammt aus der Ausgabe der *GCI Women's Ministry* vom 2. September 2010 und wurde mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

Das Reich Gottes – Teil 5 stammt aus der Ausgabe vom *GCI Weekly Update* vom 5. März 2014 und wurde mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

Gold-Klumpen-Verse stammt aus der Ausgabe vom *GCI Weekly Update* vom 13. August 2014 und wurde mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

Gesetz und Gnade stammt aus der Ausgabe vom *GCI Weekly Update* vom 28. Januar 2015 und wurde mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

Die Waffenrüstung Gottes, Gottes GPS stammen aus der Ausgabe 6 Nr. 5 von 2014 *Face2Face* und wurden mit freundlicher Genehmigung der Redaktion veröffentlicht.

Bildnachweise:

1-9, 14-15: *foto1ia*
10-13, 16: *Petra Lang*

Spendenkonto

Für Deutschland: Weltweite Kirche Gottes, Postfach 1129, D-53001 Bonn
Postbank Köln (BLZ: 370 100 50), Konto: 219000509
IBAN: DE54 3701 0050 0219 0005 09, BIC: PBNKDEFF

Für Österreich: Weltweite Kirche Gottes,
Postsparkasse Wien (BLZ: 60.000), Konto: 1.614.880
IBAN: AT34 6000 0000 0161 4880, BIC: OPSKATWW

Für die Schweiz: Weltweite Kirche Gottes, Postfach 8215, CH-8036
Zürich: Postfinance Zürich, Konto: 23-58243-7 · www.wkg.ch.org

© 2015 Stiftung WKG in Deutschland / Grace Communion International



Gesetz und Gnade



Dr. Joseph Tkach

Als ich vor ein paar Wochen dem Lied von Billy Joel „*State of Mind New York*“ lauschte, während ich meine Online-Nachrichten durchsah, fiel mein Blick zufällig auf folgenden Artikel. Darin wird erklärt, dass der Staat New York vor kurzem ein Gesetz erlassen hatte, welches das Tätowieren und Piercen von Haustieren verbietet. Es amüsierte mich zu erfahren, dass ein Gesetz, wie dieses, notwendig ist. Anscheinend wird diese Praxis zu einem Trend. Ich bezweifle, dass viele New Yorker die Verabschiedung dieses Gesetzes zur Kenntnis nahmen, da es nur eines von vielen war, das in letzter Zeit in diesem Staat in Kraft gesetzt wurde. Von Natur aus haben Regierungen auf allen Ebenen eine gesetzliche Gesinnung. Zweifellos verabschieden sie viele neue Verbote und Gebote. Größtenteils versuchen sie damit, die Welt zu einem besseren Ort zu machen. Gesetze sind manchmal einfach notwendig, weil Menschen der gesunde Menschenverstand fehlt. Wie dem auch sei, der Nachrichtensender CNN berichtete, dass in den USA im Jahr 2014 40.000 neue Gesetze in Kraft getreten sind.

Warum so viele Gesetze? Vor allem deshalb, weil wir Menschen mit unserem Hang zur Sünde versuchen, Lücken in den bestehenden Regelungen zu finden. Folglich sind immer mehr Gesetze notwendig. Nur wenige wären erforderlich, wenn Gesetze in der Lage wären, Menschen vollkommen zu machen. Dem ist aber nicht so. Der Zweck des Gesetzes ist, unvollkommene Menschen in Schach zu halten und die soziale Ordnung und Harmonie zu fördern.

In seinem Brief an die Gemeinde in Rom schrieb Paulus in Römer 8,3 über die Grenzen des Gesetzes, das Gott Israel durch Moses gab, folgendes. Römer 8,3 (Gute Nachricht Übersetzung) „*Das Gesetz konnte uns Menschen kein Leben bringen, weil es gegen unsere selbstsüchtige Natur nicht ankam. Deshalb sandte Gott seinen Sohn in der leiblichen Gestalt von uns selbstsüchtigen, der Sünde verfallenen Menschen, und ließ ihn sterben als Opfer für die Sündenschuld. So machte er der Sünde den Prozess eben dort, wo sie ihre Macht entfaltet hatte: In der menschlichen Natur.*“

Indem sie die Einschränkungen des Gesetzes nicht verstanden, haben die religiösen Führer Israels zusätzliche Bestimmungen und Ergänzungen dem Gesetz Moses hinzugefügt. Es kam zu dem Punkt, wo es fast unmöglich war, den Überblick über diese Gesetze zu behalten, geschweige denn, sie zu befolgen. Ganz gleich, wie viele Gesetze erlassen wurden, Perfektion wurde durch das Halten der Gesetze nie erreicht (und wird auch niemals erreicht werden). Und genau das war der Punkt auf den es Paulus ankam. Gott gab das Gesetz nicht, um sein Volk vollkommen (gerecht und heilig) zu machen. Nur Gott macht Menschen vollkommen, gerecht und heilig – durch Gnade. Indem ich Gesetz und Gnade gegenüberstelle, beschuldigen mich einige, Gottes Gesetz zu hassen und Antinomismus zu fördern. (Antinomismus ist der Glaube, dass man durch Gnade von der Verpflichtung, moralische Gesetze zu halten, erlöst ist). Aber nichts ist von der Wahrheit weiter entfernt. Wie ein jeder, so wünschte auch ich, dass

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

wenn wir die Nachrichten der letzten Monate verfolgen, dann stockt uns immer wieder der Atem. Wie leicht erwische ich mich in diesem Zusammenhang, dass ich bestimmte Menschen in die Kategorie Feind einsortiere.

In Epheser 6 wird jedoch aufgezeigt, dass nicht Menschen unsere Feinde sind, sondern die geistlichen Mächte des Teufels. Daher sind die Auseinandersetzungen, die wir haben, auch stets geistliche. Damit wir sie bestehen können, ist es als erstes wichtig, dass wir uns dessen überhaupt bewusst werden.

Und dann ist es wichtig, dass wir wissen, wie wir uns schützen und verteidigen können. Dazu erklärt Tim Maguire die „Waffenrüstung Gottes“. Hinzu helfen uns in diesen Zeiten auch die sog. „Gold-Klumpen-Verse“, da sie uns Kraft und Ermutigung schenken. Es ist wichtig, dass wir uns vom Heiligen Geist leiten lassen, so dass wir stets dem GPS Gottes für unser Leben folgen.

Da der Artikel von Dr. Gary Deddo sehr umfangreich ist, verschieben wir die Fortsetzung der Folge „Die Minen König Salomos“ auf die kommende Ausgabe.

Gerne möchten wir mit dieser Zeitschrift dazu beitragen, dass Sie gestärkt und ermutigt werden. Daher danken wir Ihnen sehr, dass Sie unsere Arbeit im Gebet und finanziell unterstützen.

Seien Sie mit der Fülle des göttlichen Segens reich beschenkt!

Ihre



Petra Lang

Gesetze vermögen nicht, uns zu besseren Menschen zu machen

Menschen Gesetze besser halten würden. Wer will denn überhaupt schon, dass Gesetzlosigkeit vorhanden ist? Aber wie Paulus uns daran erinnert, ist es lebensnotwendig zu verstehen, was das Gesetz bewirken kann und was nicht.



In seiner Barmherzigkeit gab Gott Israel das Gesetz, das die Zehn Gebote mit einschließt, um sie auf einen besseren Weg zu führen. Deshalb sagte Paulus in Römer 7,12 (Übersetzung NEUES LEBEN): „*das Gesetz selbst aber ist heilig, und das Gebot ist heilig, gerecht und gut.*“ Aber seinem Wesen nach, ist das Gesetz eingeschränkt. Es kann weder Erlösung bewirken, noch irgendjemanden von Schuld und Verdammnis befreien. Das Gesetz kann uns nicht rechtfertigen oder versöhnen, geschweige denn, heiligen und verherrlichen. Nur Gottes Gnade kann dies durch das Versöhnungswerk Jesu und dem Heiligen Geist in uns bewirken. So wie Paulus in Galater 2,21 schrieb [GUTE NACHRICHT Übersetzung]: „*Ich weise die Gnade Gottes nicht zurück. Wenn wir vor Gott damit bestehen könnten, dass wir das Gesetz erfüllen, dann wäre ja Christus vergeblich gestorben.*“ Diesbezüglich hat auch Karl Barth zu Häftlingen in einem Schweizer Gefängnis gepredigt:

„*Lasst uns also hören, was die Bibel sagt und wozu wir als Christen gemeinsam geheißen sind zu hören: Aus Gna-*

de seid ihr erlöst worden! Kein Mensch kann dies zu sich selber sagen. Ebenso wenig kann er es jemand anderen sagen. Dies kann nur Gott einem jeden von uns sagen. Es bedarf Jesus Christus, um diese Aussage wahr zu ma-

chen. Es bedarf der Apostel, um sie zu kommunizieren. Und es bedarf unser Treffen hier als Christen, um sie unter uns zu verbreiten. Deshalb ist es ehrliche Nachricht und eine ganz besondere Nachricht, die aufregendste Nachricht von allen, wie auch die hilfreichste – in der Tat die einzig hilfreiche.“

Beim Hören der guten Nachricht, dem Evangelium, befürchten manche Menschen, dass Gottes Gnade nicht funktioniert. Legalisten sorgen sich besonders darum, dass Menschen die Gnade in Zügellosigkeit verwandeln würden. Sie können die durch Jesus offenbarte Wahrheit nicht begreifen, dass unser Leben aus der Beziehung zu Gott besteht. Indem wir mit ihm zusammen dienen, wird seine Stellung als Schöpfer und Erlöser keinesfalls eigenmächtig in Frage gestellt.

Unsere Rolle ist die Gute Nachricht zu leben und weiterzugeben, Gottes Liebe zu verkünden und ein Beispiel der Dankbarkeit für Gottes Selbstoffenbarung und Eingreifen in unserem Leben zu sein. Karl Barth schrieb in „*Kirchlicher Dogmatik*“, dass dieser Gottes-Gehorsam in Form von Dankbarkeit beginnt:

„*Gnade ruft Dankbarkeit hervor, so wie ein Laut ein Echo hervorruft.*“ Dankbarkeit folgt Gnade wie der Donner dem Blitz. Barth kommentierte weiter:

„*Wenn Gott liebt, enthüllt er sein innerstes Wesen in der Tatsache, dass er liebt und deshalb Gemeinschaft sucht und schafft. Dieses Sein und Tun ist göttlich und unterscheidet sich von allen anderen Liebesarten in dem Maße, dass die Liebe Gottes Gnade ist. Gnade ist die unverwechselbare Wesensart Gottes, insoweit, als sie durch seine eigene freie Liebe und Gunst Gemeinschaft sucht und schafft, ohne Vorbedingung irgendeines Verdienstes oder eines Anspruchs der Geliebten, auch nicht durch irgendwelche Unwürdigkeit oder Opposition daran gehindert, sondern im Gegenteil, um alle Unwürdigkeit und allen Widerstand zu überwinden. An diesem Unterscheidungsmerkmal erkennen wir die Göttlichkeit von Gottes Liebe.*“

Ich kann mir vorstellen, dass Ihre Erfahrung sich nicht von meiner unterscheidet, wenn es um das Thema Gesetz und Gnade geht. Wie Sie, würde ich viel lieber eine Beziehung haben, die der Liebe entspringt als mit jemand, der dem Gesetz verpflichtet ist.

Aufgrund von Gottes Liebe und Gnade uns gegenüber, wünschen auch wir zu lieben und ihm zu gefallen. Natürlich kann ich versuchen, ihm aus einem Pflichtgefühl heraus zu gehorchen, aber lieber würde ich, als Ausdruck einer echten Liebesbeziehung, gemeinsam mit ihm dienen.

Wenn ich so über das Leben aus Gnade nachdenke, erinnert mich dies an ein anderes Lied von Billy Joel: „*Keeping the Faith*“ (dt: „*Den Glauben bewahren*“). Wenn theologisch auch nicht präzise, bringt das Lied eine wichtige Botschaft:

„*Wenn die Erinnerung bleibt, ja dann bewahre ich den Glauben. Yeah, yeah, yeah, yeah.*“

Den Glauben bewahren. Ja, ich bewahre den Glauben. Ja, das tue ich.“ □

Nur Gott macht Menschen perfekt, gerecht und heilig – durch Gnade

Die Waffenrüstung Gottes

Tim Maguire

Ich bin mir nicht sicher, was Sie davon halten, aber ich möchte keinem wilden Löwen ungeschützt begegnen! Dieser unglaublich kräftige Körper, der mit Muskeln durchzogen ist und riesige einziehbare Krallen besitzt, die selbst die stärkste Haut durchtrennen können und ein Gebiss, dem man nicht zu nahe kommen möchte – all das rüstet Löwen dazu aus, um zu den gefährlichsten Raubtieren Afrikas und anderen Teilen der Erde zu gehören.

Wir haben jedoch einen Widersacher, der ein viel erbitterter Jäger ist. Wir müssen uns mit ihm sogar täglich auseinandersetzen. Die Bibel beschreibt den Teufel als einen Löwen, der auf der Erde umhergeht und nach leichter Beute Ausschau hält (1. Petr 5,8). Er geht listig und stark vor auf seiner Suche nach schwachen und hilflosen Opfern. Ähnlich wie bei einem Löwen, wissen wir oft nicht, wann und wo er das nächste Mal zuschlägt.

Er ist keine Comicfigur

Ich erinnere mich, dass ich als Kind ein Comic lass, in dem der Teufel als eine niedliche Comicfigur dargestellt war, die ein verschmitztes Grinsen, ein aus einer Windel herausragendes Schwänzchen und einen Dreizack hatte. Der Teufel würde nur allzu gerne so von uns gesehen werden, weil dieses weit von der Realität entfernt ist.

Der Apostel Paulus warnt uns in Epheser 6,12 davor, dass wir nicht gegen Fleisch und Blut kämpfen, sondern gegen die Mächte der Finsternis und die Herren, die in dieser dunklen Welt leben.

Die gute Nachricht ist, dass wir diesen Mächten nicht schutzlos ausgeliefert sind. In Vers 11 können wir davon lesen, dass wir mit einer Waffenrüstung

ausgestattet sind, die uns von Kopf bis Fuß umhüllt und es uns ermöglicht, gegen das Finstere gewappnet zu sein.

Gottes Rüstung ist maßgeschneidert

Es gibt einen guten Grund, warum es die „Waffenrüstung Gottes“ heißt. Wir dürfen niemals annehmen, dass wir den Teufel mit eigenen Kräften überwinden können!

In Vers 10 lesen wir, dass wir stark im Herrn und in der Macht seiner Stärke sein sollen. Jesus Christus hat den Teufel bereits für uns besiegt. Er wurde von ihm versucht, gab ihm jedoch niemals nach. Durch Jesus Christus können auch wir dem Teufel und seinen Versuchungen widerstehen.

In der Bibel lesen wir, dass wir das Ebenbild Gottes sind (1. Mose 1,26). Er selbst wurde Fleisch und lebte unter uns (Joh 1,14). Er gebietet uns, seine Waffenrüstung anzuziehen, um den Teufel mit Gottes Hilfe zu besiegen (Hebr 2,14): „*Weil nun die Kinder von Fleisch und Blut sind, hat auch er's gleichermaßen angenommen, damit er durch seinen Tod die Macht nähme dem, der Gewalt über den Tod hatte, nämlich dem Teufel*“.

Wenn wir uns mit dem Teufel auseinandersetzen, müssen wir die vollkommene Waffenrüstung Gottes anziehen, damit wir unsere menschliche Verletzlichkeit vollkommen schützen.

Die Rüstung in ganzer Fülle

Die Waffenrüstung Gottes beschützt uns durch und durch!

Jedes der Bestandteile, die in Epheser 6 beschrieben werden, besitzt eine Doppelbedeutung. Sie sind zum einen die Dinge, nach denen wir streben sollten, und zum anderen aber auch die Dinge, die nur durch Christus und durch die

Heilung, die er bringt, in ganzer Fülle erreicht werden können.

Gürtel: „*So steht nun fest, umgürtet an euren Lenden mit Wahrheit [...]*“ (Eph 6,14)

Als Christen wissen wir, dass wir die Wahrheit sagen sollen. Doch auch wenn es wichtig ist, wahrhaftig zu sein, ist unsere Ehrlichkeit niemals ausreichend. Christus selbst sagte, dass er der Weg, die Wahrheit und das Leben ist. Wenn wir uns mit einem Gürtel umschnüren, umgeben wir uns mit ihm. Wir müssen dies jedoch nicht im Alleingang tun, weil wir das Geschenk des Heiligen Geistes haben, der uns diese Wahrheit offenbart:

„*Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten*“ (Joh 16,13).

Panzer: „*[...] angetan mit dem Panzer der Gerechtigkeit*“ (Eph 6,14)

Ich dachte immer, dass es notwendig ist, gute Taten zu vollbringen und rechtschaffen zu sein, um sich gegen den Teufel und seine Verlockungen zu wehren. Auch wenn von uns als Christen erwartet wird, nach einem höheren moralischen Maßstab zu streben, sagt Gott, dass unsere Gerechtigkeit, selbst an unseren besten Tagen, nur ein beflecktes Kleid ist (Jes 64,5).

In Römer 4,5 wird erläutert, dass nicht unsere Taten, sondern unser Glaube uns zu Gerechten macht.

Wenn der Teufel mit der Gerechtigkeit von Christus konfrontiert wird, bleibt ihm nichts anderes übrig, als zu fliehen. Dann hat er keine Möglichkeit mehr, unser Herz zu verseuchen, weil es durch den Panzer der Gerechtigkeit geschützt ist. Als Martin Luther einmal gefragt wurde, wie er den Teufel besiegt habe, sagte er: „Nun, wenn er an der Türe meines Hauses klopft und

Nur aus Gottes Kraft und mit seiner Hilfe

fragt, wer dort wohnt, geht der Herr Jesus zur Tür und sagt, „Martin Luther hat hier einmal gelebt, aber er ist ausgezogen. Jetzt wohne ich hier.“

Wenn Christus unser Herz ausfüllt und uns sein Panzer der Gerechtigkeit beschützt, findet der Teufel keinen Zugang. Stiefel: „[...] an den Beinen gestiefelt, bereit, einzutreten für das Evangelium des Friedens“ (Eph 6,15)

Stiefel und Schuhe schützen unsere Füße, wenn wir durch den Dreck dieser Welt gehen. Wir müssen versuchen, unbeschmutzt zu bleiben. Das können wir nur durch Christus erreichen. Das Evangelium ist die gute Nachricht und die Botschaft, die Christus uns gebracht hat; eine wirklich *gute Nachricht!*

Durch sein Sühneopfer sind wir geschützt und errettet. Es erlaubt uns einen Frieden zu haben, der alles menschliche Verstehen übersteigt. Wir haben den Frieden zu wissen, dass unser Widersacher besiegt wurde und wir vor ihm geschützt sind.

Schild: „Vor allen Dingen aber ergreift den Schild des Glaubens [...]“ (Eph 6,15)

Ein Schild ist eine Defensivwaffe, die uns vor Angriffen schützt. Wir sollten niemals an unsere eigenen Kräfte glauben. Dieses würde einem Schild aus Alufolie gleichen. Nein, unser Glaube sollte auf Christus gegründet sein, weil er den Teufel bereits besiegt hat!

Galater 2,16 macht noch einmal deutlich, dass unsere eigenen Werke uns keinen Schutz bieten können: „Doch weil wir wissen, dass der Mensch durch Werke des Gesetzes nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an Jesus Christus, sind auch wir zum Glauben an Christus Jesus gekommen, damit wir gerecht werden durch den Glauben an Christus und nicht durch Werke des Gesetzes; denn durch Werke des Gesetzes wird kein Mensch gerecht“.

Unser Glaube ist in Christus allein und dieser Glaube ist unser Schutzschild. Helm: „[...] *nehmt den Helm des Heils*“ (Eph 6,17)

Ein Helm schützt unseren Kopf und unsere Gedanken. Wir müssen alles, was in unserer Macht steht tun und uns vor teuflischen und perfiden Gedanken und Phantasien schützen. Unsere Gedanken sollen gut und rein sein. Doch Taten sind viel einfacher zu kontrollieren als Gedanken und der Teufel ist ein Meister darin, die Wahrheit zu nehmen und sie zu verzerren.

Er freut sich darüber, wenn wir an unserer Erlösung zweifeln und glauben, dass wir ihrer unwürdig sind oder etwas für sie tun müssten. Doch an ihr müssen wir nicht zweifeln, weil unsere Erlösung in und durch Christus ist.

Schwert: „[...] *das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes*“ (Eph 6,17)

Das Wort Gottes ist die Bibel, doch auch Christus wird als das Wort Gottes beschrieben (Joh 1,1). Beide helfen uns dabei, uns gegen den Teufel zu wehren. Können Sie sich an die Bibelstelle erinnern, die beschreibt wie Christus in der Wüste vom Teufel versucht wurde?

Jedes Mal zitiert er das Wort Gottes und der Teufel wich sofort (Mt 4,2-10). Das Wort Gottes ist ein zweischneidiges Schwert, das er uns zur Verfügung stellt, damit wir die trügerischen Wege des Teufels erkennen und uns gegen sie zur Wehr setzen können.

Ohne Christus und die Leitung des Heiligen Geistes könnten wir die Bibel in ihrer Gesamtheit gar nicht fassen (Lk 24,45). Das Geschenk des Heiligen Geistes ermöglicht es uns, das Wort Gottes, das immer auf Christus verweist, zu verstehen. Wir haben die mächtigste Waffe in der Hand, um den Teufel zu besiegen: Jesus Christus.

Machen Sie sich also nicht zu viele Gedanken, wenn Sie den Teufel brüllen hören. Er mag mächtig aussehen, aber wir sind gut geschützt. Unser Herr und Erlöser hat uns bereits mit einer Rüstung ausgestattet, um vor ihm geschützt zu sein: Seine Wahrheit, seine Gerechtigkeit, sein Friedensevangelium, seinen Glauben, sein Heil, seinen Geist und sein Wort.

Spenden

Die Arbeit unserer Kirche wird hauptsächlich durch freiwillige Spenden ihrer Mitglieder und Leser / Freunde finanziert. Diese Spenden ermöglichen es uns, den Auftrag Jesu – die Verkündigung des Evangeliums, die Zurüstung und Betreuung der Kirchenmitglieder sowie die Unterstützung von Hilfsbedürftigen – auszuführen. Ihre Unterstützung hilft uns, die Zeitschrift *Nachfolge* weiterhin herauszugeben und sie auch neuen Lesern anzubieten. Unsere [Bankverbindungen](#) finden Sie auf Seite 12.

Spendenbestätigungen: Die Stiftung Weltweite Kirche Gottes in Deutschland, St.-Nr. 40/671/04947, ist durch Freistellungsbescheid des Finanzamts Simmern-Zell vom 22. November 2012 als eine gemeinnützige und mildtätige Zwecken dienende Organisation anerkannt. Eine [Sammelzuwendungsbestätigung](#) wird automatisch nach Ablauf eines Kalenderjahrs erstellt und an die Spender versandt. In der Bundesrepublik Deutschland sind Spenden an gemeinnützige Körperschaften seit dem 1. Januar 2007 bis zu 20 % des Gesamtbetrags der Einkünfte als [Sonderausgaben steuerabzugsfähig](#).

Über das Leben hinaus ...

Gelegentlich werden wir gefragt, wie man die Arbeit der *Weltweiten Kirche Gottes* (WKG) nachhaltig unterstützen könne, sei es zu Lebzeiten oder nach dem Ableben. Es ist möglich, die WKG in einem **Testament** (z.B. durch ein Vermächtnis) zu bedenken. Testamente sind wichtig, um Angehörige auch für die ferne Zukunft abzusichern. Sie sind für Sie auch eine Möglichkeit, Ihre Werte und Ideale über den Tod hinaus zu fördern. Falls die finanzielle Unterstützung der WKG bei der Verbreitung des Evangeliums Jesu Christi zu Ihren Werten gehört, würde uns das besonders freuen. Wir würden Ihnen dann auf Anforderung gerne weitere Informationen zum Thema „Über das Leben hinaus ... Ratgeber zu Testamenten/Erbschaften“ zusenden.

Da die *Stiftung Weltweite Kirche Gottes* als gemeinnützig anerkannt ist, sind Zuwendungen an sie aus Erbschaften steuerbefreit.

können wir den Teufel besiegen

Gottes GPS



Barbara Dahlgren

GPS bedeutet Global Positioning System (z. dt. globales System der Positionierung) und ist gleichbedeutend für jedes technische Gerät, das man in den Händen halten kann und das einem den Weg zeigt, wenn man in unbekannt Gebieten unterwegs ist. Diese mobilen Geräte sind wunderbar, besonders für jemanden wie mich, die keinen gut ausgeprägten Orientierungssinn hat. Obwohl die Satellit-gestützten Geräte über die Jahre immer genauer geworden sind, sind sie noch immer nicht unfehlbar. Genauso wie ein Handy haben GPS-Geräte nicht immer Empfang.

Außerdem gibt es einige Begebenheiten in denen Reisende von ihrem GPS fehlgeleitet wurden und an Orten ankamen, die nicht ihr gewünschtes Ziel waren. Auch wenn die eine oder andere Panne passiert, sind GPS-Geräte wirklich tolle Gerätschaften. Ein gutes GPS lässt uns wissen, wo wir sind und hilft uns dabei, an unser gewünschtes Ziel zu gelangen, ohne dass wir dabei verloren gehen. Es gibt uns Anweisungen, denen wir folgen können: „Biegen Sie jetzt rechts ab. In 100 m biegen Sie links ab. Wenden Sie bei der nächsten Gelegenheit.“ Auch wenn wir nicht wissen, wo wir lang müssen, wird uns ein gutes GPS sicher an unser Ziel führen, vor allem dann, wenn wir auf die Anweisungen hören und uns an sie halten.

Vor einigen Jahren habe ich eine Reise mit Zorro unternommen und während wir in unbekannt Gegend von Alabama bis Missouri fuhren, wies uns das GPS immer wieder an, umzudrehen. Aber Zorro hat einen sehr guten Orientierungssinn und er meinte, dass



das GPS uns auf den falschen Weg schicken wollte. Da ich Zorro und seinem Orientierungssinn blind vertraue, habe ich mir nichts dabei gedacht, als er frustriert von den falschen Richtungsanweisung das GPS ausschaltete. Etwa eine Stunde später haben wir festgestellt, dass das GPS doch Recht hatte. Zorro schaltete das Gerät also wieder ein und diesmal haben wir uns bewusst dafür entschieden, auf die Anweisungen zu hören. Selbst die besten Navigationskünstler können nicht immer ihrem Orientierungssinn trauen. Deshalb kann ein gutes GPS eine wichtige Unterstützung auf einer Reise sein.

Niemals getrennt

Christen sind immer auf der Reise. Wir benötigen ein gutes GPS mit ausreichend Strom. Wir brauchen ein GPS, das uns nicht mitten im Nirgendwo hängen lässt. Wir brauchen ein GPS, mit dem wir nicht verloren gehen und das uns niemals in die falsche Richtung schickt. Wir brauchen das GPS Gottes. Sein GPS ist die Bibel, die uns

hilft, auf dem richtigen Weg zu bleiben. Sein GPS lässt den Heiligen Geist unser Wegweiser sein. Gottes GPS ermöglicht es uns, rund um die Uhr im direkten Kontakt mit unserem Schöpfer zu sein. Wir sind niemals von unserem göttlichen Wegweiser getrennt und sein GPS ist unfehlbar. Solange wir mit Gott unterwegs sind, mit ihm sprechen und unsere Beziehung zu ihm pflegen, dürfen wir darauf vertrauen, dass wir an unserem letzten Ziel sicher ankommen.

Es gibt eine Geschichte in der ein Vater seinen Sohn auf einen Spaziergang durch die Wälder mitnimmt. Während sie dort unterwegs sind, fragt der Vater den Sohn, ob er wisse, wo sie seien und ob sie sich verirrt hätten. Daraufhin antwortet ihm sein Sohn „Wie könnte ich mich verirrt haben. Ich bin doch bei dir.“ Solange wir nahe an Gott bleiben, werden wir uns nicht verirren. Gott sagt: „*Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst; ich will dich mit meinen Augen leiten*“ (Ps 32,8). Auf das GPS Gottes können wir immer zählen. □

Christen sind immer auf der Reise

Gold-Klumpen-Verse



Dr. Joseph Tkach



David Letterman, ein amerikanischer Unterhaltungsshowmaster, ist für seine Top-Ten-Listen bekannt.

Ich werde oft nach meinen zehn liebsten Filmen, Büchern, Liedern, Speisen und Bieren gefragt. Wahrscheinlich haben Sie auch Lieblingslisten. In den letzten Jahren basierten einige meiner Artikel auf meinen zehn liebsten Versen aus der Bibel.

Hier sind sechs davon:

„Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist die Liebe.“ (1. Joh 4,8)

„Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!“ (Gal 5,1)

„Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.“ (Joh 3, 17)

„Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.“ (Röm 5,8)

„So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind.“ (Röm 8,1)

„Denn die Liebe Christi drängt uns, zumal wir überzeugt sind, dass, wenn >einer< für alle gestorben ist, so sind sie >alle< gestorben. Und er ist darum

für alle gestorben, damit, die da leben, hinfort nicht sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.“ (2. Kor 5,14-15)

Diese Verse zu lesen gibt mir Kraft und ich nenne sie immer meine Gold-Klumpen-Verse. Im Laufe der letzten Jahre, in denen ich immer mehr von der wunderbaren, endlosen Liebe Gottes gelernt habe, hat sich diese Liste ständig verändert. Nach diesen Weisheiten zu suchen, war wie eine Schatzsuche nach Gold – diese wunderbare Materie, die in der Natur in vielen Größen und Formen zu finden ist, von mikroskopisch klein bis riesengroß. Genauso wie Gold in all seinem unerwarteten Auftreten ist, kann auch Gottes unabänderliche Liebe, die uns umhüllt, in unerwarteten Formen und an unerwarteten Orten auftreten.

Der Theologe T. F. Torrance beschreibt diese Liebe wie folgt: „Gott liebt Sie so sehr, dass er sich selbst in Jesus Christus, seinem geliebten Sohn, gegeben hat. Er hat sein ganzes Sein als Gott für Ihre Erlösung gegeben. In Jesus hat Gott seine unendliche Liebe für Sie in Ihrer menschlichen Natur auf so endgültige Art und Weise verwirklicht, dass er sie nicht mehr rückgängig machen könnte, ohne die Inkarnation und

das Kreuz und damit sich selbst zu verleugnen. Jesus Christus ist speziell für Sie gestorben, weil Sie sündig und seiner unwürdig sind. Er hat Sie dadurch bereits als sein Eigen gemacht, unabhängig davon, ob Sie an ihn glauben oder nicht. Er hat Sie durch seine Liebe auf so eine tiefe Art und Weise an sich gebunden, dass er niemals von Ihnen lassen wird. Selbst wenn Sie ihn ablehnen und sich in die Hölle wünschen, wird seine Liebe Sie nicht verlassen. Deshalb: Kehren Sie um und glauben Sie, dass Jesus Christus Ihr Herr und Erlöser ist.“ (*The Mediation of Christ*, S. 94)

Unsere Wertschätzung für Gottes Liebe steigt, wenn wir die Bibel lesen, weil Jesus, die Liebe Gottes, ihr Ankerpunkt ist. Deshalb macht es mich traurig, wenn neueste Umfragen anzeigen, dass viele Christen wenig Zeit „im Wort Gottes“ verbringen. Die Ironie ist jedoch, dass 87% der Befragten in einer Umfrage von Bill Hybel zum geistlichen Wachstum ankreuzten, dass „Hilfe durch die Kirchgemeinde beim tiefen Verstehen der Bibel“ ihr wichtigstes geistliches Bedürfnis sei. Es ist auch eine Ironie, dass die Befragten als größte Schwäche ihrer Kirchgemeinde, deren Scheitern im verständlichen Erklären der Bibel, angaben. Wir finden die Goldklumpen der Bibel nur dann, wenn wir uns durch sie hindurch graben im Rahmen eines wiederholten und durchdachten Bibelstudiums. Vor kurzem habe ich das Buch Micha (einen der kleinen Propheten) gelesen, als ich auf diesen Schatz stieß:

„Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die

... um Kraft für den Alltag zu finden

Schuld denen, die übrig geblieben sind von seinem Erbteil; der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er ist barmherzig!" (Micha 7,18)

Micha verkündete diese Wahrheit über Gott, als Jesaja die Zeit des Exils ankündigte. Es war eine Zeit der Katastrophenmeldungen. Trotzdem war Micha hoffnungsvoll, weil er wusste, dass Gott gnädig ist. Das hebräische Wort für Barmherzigkeit hat seinen Ursprung in der Sprache, die für Verträge zwischen Menschen benutzt wurde.

Solche Verträge beinhalten Versprechen von treuer Loyalität, die bindend und gleichzeitig frei gegeben werden. So ist auch Gottes Gnade zu verstehen. Micha erwähnt, dass Gottes Gnade den Vätern Israels versprochen wurde, auch wenn sie ihrer nicht würdig waren. Es ist ermutigend und motivierend zu verstehen, dass Gott in seiner Barmherzigkeit das Gleiche auch für uns bereithält. Das hebräische Wort für Barmherzigkeit, das in Micha verwendet wird, kann als freie und

treue Liebe oder als unerschütterliche Liebe übersetzt werden. Wir dürfen sicher sein, dass Gottes Barmherzigkeit uns niemals verwehrt bleibt, weil es in seiner Natur liegt, treu zu sein, da er uns dies versprochen hat. Gottes Liebe ist standfest und er wird uns immer gnädig sein. Deshalb dürfen wir zu ihm rufen: „*Gott, sei mir Sünder gnädig!*“ (Lk 18,13). Was für ein Goldklumpen-Vers. □

Er schenkt uns voll ein

Ich mag eine warme Tasse Tee so sehr, dass ich von einer Tasse träume, die niemals leer wird und immer warm bleibt. Wenn es für die Witwe in 1. Könige 17 geklappt hat, warum nicht auch für mich? Scherz bei Seite.

Eine volle Tasse hat etwas Beruhigendes – eine leere Tasse macht mich immer etwas traurig. Ich habe auf einer „Frauenfreizeit“ in Neufundland (Kanada) ein Lied gelernt, das „Fill My Cup, Lord“ (wörtlich übersetzt „Fülle meine Tasse, Herr“) heißt. Die Freizeit ist schon einige Jahre her, aber der Text und die Melodie dieses Liedes liegen mir noch immer am Herzen. Es ist ein Gebet an Gott meine dürstende Seele zu stillen, mich als sein Gefäß wieder zu füllen und zu erneuern.

Wir sagen oft, dass wir nur dann effektiv arbeiten können, wenn wir vollgetankt sind. Ich glaube, dass dies zwar ganz besonders für introvertierte Menschen gilt, aber keiner von uns kann mit minimalen Kräften Maximales erreichen. Der beste Weg, vollgetankt zu bleiben, ist eine lebendige und wachsende Beziehung mit Gott zu pflegen. Manchmal ist meine Tasse leer. Wenn ich mich geistlich, körperlich und emotional leer fühle, ist es schwierig für mich, wieder aufzutanken. Damit bin ich nicht allein. Ich bin mir sicher, dass Sie bestätigen können, dass sich haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende in Gemeinden, besonders nach Hochzeiten, immer wieder ausreichend Zeit nehmen müssen, um wieder aufzutanken. Nach Konferenzen und anderen Großveranstaltungen brauche ich immer wieder eine kleine Auszeit.

Wie tanken wir also wieder auf? Neben einem entspannenden Abend auf der Couch, ist die beste Möglichkeit aufzutanken, Zeit mit Gott zu verbringen: Bibellesen, Meditation, Einsamkeit, Spaziergänge und besonders Gebet. Es ist sehr leicht, dass die Geschäftigkeit des Lebens diese wichtigen Bestandteile verdrängt, doch wissen wir alle, wie wichtig es ist, unsere Beziehung mit Gott zu pflegen und zu genießen. Pflege und Genuss – sind meine Definition von „Gott nahe sein“. Ich habe mich in diesem Punkt oft selbst unter Druck gesetzt. Ich wusste nicht, wie man so eine Beziehung mit Gott führt und wie das genau auszusehen hat. Ich habe mir darüber Sorgen gemacht, eine Beziehung mit jemandem zu führen, den man nicht sehen kann – darin hatte ich nämlich noch keine Erfahrung. Während einer stillen Freizeit bin ich auf eine zeitlose Wahrheit gestoßen, die man seit Beginn der frühen Kirche praktizierte und deren Bedeutung mir bis zu diesem Zeitpunkt nicht vollkommen bewusst war. Diese Wahrheit ist, dass Gebet ein Geschenk Gottes an uns ist, um die Beziehung, die Jesus schon immer mit dem Vater hatte, zu entdecken, aufzudecken, wiederzubeleben und mit ihm zu teilen. Plötzlich war mir ein Licht aufgegangen. Ich war auf der Suche nach etwas dramatischerem, romantischerem und definitiv aufregenderem als Gebet, um meine Beziehung zu Gott zu pflegen.

Natürlich wusste ich bereits von der Bedeutung des Gebets – und sie sicher auch. Aber nehmen wir das Gebet nicht manchmal als etwas Selbstverständliches hin? Es ist so einfach Gebet als die Zeit zu sehen, in der wir Gott unsere Liste von Wünschen vortragen, anstatt als eine Zeit, in der wir unsere Beziehung zu Gott pflegen und seine Gegenwart genießen. Wir tanken nicht auf, um wieder für Gemeindedienste einsatzfähig zu sein, sondern damit Gott und der Heilige Geist in uns Raum einnehmen.



Tammy Tkach

... um Gottes Liebe zu erleben

Das Reich Gottes

Teil 5

Dies ist der 5. Teil einer 6 Folgen umfassenden Serie von Gary Deddo über das wichtige, doch oft missverstandene Thema des Reiches Gottes. Der letzte Teil folgt in der nächsten Ausgabe.



Dr. Gary Deddo



Das letzte Mal haben wir uns damit auseinandergesetzt, wie die komplexe Wahrheit und Wirklichkeit des bereits bestehenden, jedoch noch nicht vollendeten Reiches Gottes, einige Christen irrigerweise in den Triumphalismus, andere hingegen in den Quietismus geführt haben. In diesem Artikel gehen wir einem anderen Ansatz nach, im Glauben auf diese komplexe Wahrheit einzugehen.

Teilhabe an Jesu fortdauerndem Wirken im Dienste des Reiches Gottes

Anstatt dem Triumphalismus (jenem Aktivismus, der zum Ziel hat, das Reich Gottes herbeizuführen) anzuhängen

oder dem Quietismus (jener Passivität, die für ein Heraushalten steht, alles Gott zu überlassen), sind wir alle dazu aufgerufen, ein hoffnungsfrohes Leben zu führen, das den wahren Zeichen des künftigen Reiches Gottes, Gestalt verleiht. Natürlich kommt diesen Zeichen lediglich eine begrenzte Bedeutung zu – weder schaffen sie das Reich Gottes, noch lassen sie es gegenwärtig und wahr werden. Sie verweisen jedoch über sich selbst hinaus auf das Komende. Sie bewirken im Hier und Jetzt etwas, wenn sie auch nicht alles zu beeinflussen vermögen. Sie machen eben einen relativen und keinen entscheidenden Unterschied aus. Dies steht im Einklang mit Gottes Ansinnen,

was die Kirche in dieser gegenwärtigen, bösen Weltzeit anbelangt. Manche, die eher der triumphalistischen oder quietistischen Denkweise anhängen, werden dem widersprechen und ausführen, es sei kaum oder gar nicht der Rede wert, auf Zeichen zu setzen, welche lediglich auf das künftige Reich Gottes verweisen. Ihrer Ansicht nach, lohnen sie es nicht, wenn sie nicht einen nachhaltigen Wandel hervorbringen vermögen – wenn sie die Welt nicht verbessern oder zumindest andere zum Glauben an Gott bringen können. Was aber diese Einwände nicht berücksichtigen, ist der Umstand, dass die angedeuteten, vorläufigen und zeitlich begrenzten Zeichen, die Christen im Hier und Jetzt setzen können, nicht losgelöst vom künftigen Reich Gottes zu betrachten sind. Warum nicht? *Weil christliches Handeln Teilhabe am beständigen Wirken Jesu, kraft des Heiligen Geistes, bedeutet.* Durch den Heiligen Geist vermögen wir uns dem König in seinem Walten im Hier und Jetzt auch in dieser gegenwärtigen, bösen Weltzeit anzuschließen – einer Zeit, die überwunden werden wird. Der Herr des künftigen Reiches Gottes kann in das gegenwärtige Zeitalter eingreifen und sich die angedeuteten, vorläufigen und zeitlich begrenzten Zeugnisse der Kirche nutzbar machen. Diese bewirken im Hier und Jetzt einen relativen, aber spürbaren Unterschied, wenn sie auch nicht den alles entscheidenden Wandel herbeiführen, der mit der Vollendung des Reiches Gottes einhergeht. Das Licht des künftigen Reiches Gottes erreicht uns und leuchtet uns auf unse-

Zeichen bewirken etwas im Hier und Jetzt

rem Weg in dieser dunklen Welt. So wie das Sternenlicht die Dunkelheit der Nacht erhellte, verweisen die in Wort und Tat präsenten Zeichen der Kirche, auf das künftige Reich Gottes im vollen mittäglichen Sonnenlicht. Diese winzigen Lichtpunkte bewirken etwas, wenn auch nur in Andeutung, einstweilig und zeitlich begrenzt. Durch das gnädige Wirken des Allmächtigen werden wir zu Werkzeugen mit unseren Zeichen und Zeugnissen, geführt im Handeln von Gottes Wort und Heiligem Geist. Auf diese Weise können wir Menschen berühren und sie mit Christus in Richtung seines künftigen Reiches begleiten. Gott ist selbst im Hier und Jetzt am Wirken, bevor das Reich seine Vollendung erreicht. Wir sind Botschafter an Christi statt; denn Gott ermahnt durch uns (2. Kor 5,20). Durch das Predigtwort, wie es vom Heiligen Geist nutzbar gemacht wird, ermöglicht es Gott den Menschen durch ihren Glauben bereits jetzt im Geiste, als Bürger des künftigen Reiches Gottes, diesem Reich teilhaftig zu werden (Röm 1,16). Jeder schlichte Becher Wasser, der in Christi Namen dargereicht wird, bleibt nicht unbelohnt (Mt 10,42). Deshalb sollten wir die Zeichen oder Zeugnisse der Gläubigen von Gottes Kirche nicht als flüchtige, reine Symbole oder Gesten abtun, welche auf etwas nicht Gegenwärtiges, noch nicht Reales verweisen. Christus fügt unser Zeichen setzendes Wirken dem Seinen zu und macht sich unser Zeugnis zunutze, um Menschen in eine persönliche Beziehung mit sich zu ziehen. So spüren sie die Gegenwart seiner liebenden Herrschaft und erleben Freude, Frieden und Hoffnung durch seine gerechte, von Liebe erfüllte Regentschaft. Es ist klar diese Zeichen offenbaren nicht die ganze Wahrheit dessen, was die Zukunft für uns bereithält, sondern verweisen lediglich darauf. Sie deuten – sowohl in die Vergangenheit und sind auch in die Zukunft gerichtet – auf Jesus Christus

hin, der in seinem Leben und Wirken auf Erden zum Erlöser und König über die ganze Schöpfung wurde. Diese Zeichen sind nicht bloße Gedanken, Worte, Vorstellungen oder individuelle, ureigene geistliche Erfahrungen. Die christlichen Glaubenszeichen legen über Zeit und Raum, in Fleisch und Blut Zeugnis darüber ab, wer Jesus ist und wie sein künftiges Reich aussehen wird. Sie erfordern Zeit und Geld, Mühe und Geschick, Überlegung und Planung, sowie individuelle und gemeinschaftliche Koordination. Der Allmächtige kann sie sich durch seinen Heiligen Geist zunutze machen und tut dies auch, damit sie den, ihnen zukommenden Zweck, erfüllen: eine Hinführung zu Gott in Christus. Eine derartige Hinführung trägt Früchte in Gestalt eines Wandels, der in Buße (Umkehr bzw. Änderung des Lebens) und Glauben, sowie in einem Leben voller Hoffnung auf das künftige Reich Gottes zum Tragen kommt. So stellen wir also unsere Zeit, Energie, Mittel, Talente und Freizeit unserem Herrn zur Nutzung zur Verfügung. Die Not der Bedürftigen in unserer gegenwärtigen Welt bekämpfen wir. Wir greifen mit unserem Handeln und unserem tätigen Engagement, das wir mit Gleichgesinnten innerhalb und außerhalb unserer Kirchgemeinden teilen, helfend ein. Die Ausgestaltung der weltlichen Belange vollzieht sich auch im Zusammenwirken mit jenen, die diesen Gemeinden (noch) nicht angehören. Unser Glaubenszeugnis, das wir im Hinblick auf Jesus ablegen, kann persönlich und mit Worten erfolgen, aber es sollte auch öffentlich und gemeinschaftlich in die Tat umgesetzt werden. Dabei sollten wir uns alle Mittel, die uns zur Verfügung stehen, zunutze machen. Mit allem, was wir haben, tun und sagen, senden wir dieselbe Botschaft auf allen uns zugänglichen Wegen aus, die verkündet, wer Gott in Christus ist und dass seine Herrschaft für alle Zeit gewiss sein wird.

Wir leben im Hier und Jetzt, selbst in der sündigen Welt, in Gemeinschaft mit Christus und in der Hoffnung auf die vollkommene Vollendung seiner Herrschaft. Wir leben erfüllt von der Hoffnung auf einen neuen Himmel und eine neue Erde in der künftigen Weltzeit. Wir leben in dieser Zeit im Wissen so, dass diese Welt vergeht – denn dank Jesu Christi Wort und seinem Eingreifen verhält es sich wirklich so. Wir leben in der Gewissheit, das Reich Gottes in der Vollendung rücke heran – denn genau so ist es! Somit ist unser Zeugnis, das wir als Christen ablegen, so unvollkommen, notdürftig und zeitlich begrenzt es auch sein mag, wahrhaftig in dem Sinne, dass es unsere gegenwärtige Situation und alle unsere Beziehungen beeinflusst, auch wenn es selbst das künftige Reich Gottes, das im Hier und Jetzt noch nicht vollkommen ist, nicht in seiner ganzen Realität widerspiegelt. Es ist wahrhaftig in dem Sinne, dass wir dank der Gnade Gottes gleichsam senfkornartig daran teilhaben, was der Allmächtige durch den Heiligen Geist gegenwärtig tut, um die Menschen auf Jesus Christus und sein künftiges Reich hinzuweisen. Wir können heute nach dem Willen Gottes sowohl im persönlichen, wie auch gesellschaftlichen Rahmen unserer Lebensführung, einiger der Segnungen von Christi Herrschaft und seines Reiches, teilhaftig sein.

Das Wahrhaftige offenbart

Um dies noch ein wenig zu verdeutlichen, sei darauf verwiesen, dass wir mit unserem Handeln der Wirklichkeit der Herrschaft Christi, weder den Boden bereiten, noch sie rechtfertigen. Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist haben das bereits vollbracht. Das künftige Reich Gottes ist wahrhaftig und bereits Wirklichkeit geworden. Seine Wiederkehr ist uns zugesichert. Wir können darauf zählen. Diese Tatsache hängt nicht von uns ab. Es ist dies ein Werk Gottes. Was also vollbringen wir

Zeichen haben nur eine begrenzte Bedeutung

mit unserem Zeugnis, den von uns Gestalt gegebenen Zeichen, wenn damit das Reich Gottes weder verwirklicht wird, noch zunehmend an Realität gewinnt? Die Antwort lautet, unsere Zeichen, die wir setzen, offenbaren bruchstückhaft das kommende Reich Gottes. Unsere gegenwärtige Aufgabe – unser Privileg – besteht darin, in Wort und Tat Zeugen der Wirklichkeit von Gottes Reich zu sein.

Was wird dann das Ende, die Wiederkunft Christi, bewirken? Seine Wiederkunft verleiht dem Reich Gottes nicht letztendliche Realität, so, als berge es bis dahin lediglich das dafür notwendige Potential. Es ist schon heute vollkommene Realität. Jesus Christus ist bereits jetzt Herr, unser Erlöser und König. Er herrscht. Aber das Reich Gottes ist gegenwärtig noch verborgen. Die volle Tragweite seiner Herrschaft kommt in der gegenwärtigen, bösen Weltzeit nicht in ihrer ganzen Fülle zum Tragen und zum Vorschein. Wenn Christus wiederkehrt, wird das Reich Gottes in Vollkommenheit, mit all seinen Auswirkungen offenbar werden. Seine Wiederkunft bzw. sein Wiedererscheinen (seine Parusie) wird mit einer Offenbarung bzw. Enthüllung

Spendenkonten der WKG

Für Deutschland: Weltweite Kirche Gottes, Postfach 1129, D-53001 Bonn
Postbank Köln (BLZ: 370 100 50),
Konto: 219000509
IBAN: DE54 3701 0050 0219 0005 09,
BIC: PBNKDEFF

Für Österreich: Weltweite Kirche Gottes, Postsparkasse Wien
(BLZ: 60.000), Konto: 1.614.880
IBAN: AT34 6000 0000 0161 4880,
BIC: OPSKATWW

Für die Schweiz: Weltweite Kirche Gottes, Postfach 8215, CH-8036 Zürich:
Postfinance Zürich, Konto: 23-58243-7
www.wkg-ch.org

(einer Apokalypse) der Wahrheit und Wirklichkeit dessen einhergehen, wer er ist und was er vollbracht hat. Zu jener Zeit wird die tatsächliche Wahrheit, wer Christus ist und was er für uns, um unserer Erlösung willen getan hat, allen offenbart werden. Es wird schlussendlich enthüllt werden, was die Person und das Wirken Jesu Christi ausmachte. Die Herrlichkeit all dessen, wird allorts aufleuchten und damit seine volle Wirkung entfalten. Die Zeit des lediglich andeutungsweisen, vorläufigen und zeitlich begrenzten Bezeugens wird dann zu Ende sein. Das Reich Gottes wird nicht mehr verborgen bleiben. Wir werden in den neuen Himmel und die neue Erde eintreten. Es bedarf keines Zeugnisses mehr; denn wir alle werden der Wirklichkeit selbst ins Auge blicken. Das alles wird bei der Wiederkunft Christi geschehen.

Im Leben eines Christen geht es also nicht darum, dem Potential des Reiches Gottes Wirkung zu verschaffen. Es ist nicht unsere Aufgabe, die zwischen der Realität der sündigen Welt und dem Ideal von Gottes Reich auf Erden bestehende Kluft zu schließen. Nicht durch unser Bemühen des Allmächtigen beseitigt er die Realität der zerrütteten, sich ihm widersetzenden Schöpfung und ersetzt sie durch das Ideal der neuen Welt. Nein, es ist vielmehr so, dass Jesus der König aller Könige und Herr aller Herren ist und sein Reich – wenngleich noch verborgen – wirklich und wahrhaftig besteht. Die gegenwärtige, böse Weltzeit wird vergehen. Wir leben jetzt gleichsam in einer Irrealität, in einer korrupten, verzerrten, verfälschten Erscheinungsform von Gottes wohlgeratener Schöpfung, die Christus wiedergewonnen hat, indem er sie, siegreich über die Mächte des Bösen, wieder auf die rechte Bahn brachte. So kann sie ihrer ursprünglichen Bestimmung, Gottes schlussendlichen Plan zu verwirklichen, gerecht werden.

Dank Christus wird die ganze Schöpfung aus ihrer Knechtschaft befreit und ihr Seufzen hat ein Ende (Röm 8,22). Christus macht alles neu. Das ist die alles entscheidende Realität. Aber diese Realität soll erst noch vollkommen offenbar werden. Wir können schon jetzt, beflügelt vom Heiligen Geist Gottes, andeutungsweise, vorläufig und zeitlich begrenzt, in allen Lebensbereichen, im Hinblick auf jene künftige Realität, Zeugnis ablegen. Und dabei bezeugen wir keine bloße Möglichkeit und schon gar keine, die wir verwirklichen, sondern Christus und sein Königtum, das dereinst in Vollkommenheit offenbar werden wird. Dieser Realität gilt unsere berechtigte Hoffnung – eine, in der wir heute, so wie alle Tage leben.

Das bürgerliche und das politische Umfeld

Was bedeutet dies nun auf bürgerlicher und politischer Ebene für Christen, die Christi Herrschaft anerkennen und in der Hoffnung auf das kommende Reich Gottes leben? Die biblische Offenbarung stützt nicht den Gedanken einer christlichen „Übernahme“ einer politischen Partei, Nation oder Institution außerhalb der Gottesdienstgemeinde. Aber sie ruft auch nicht zur Nichteinmischung auf – was im Begriff „Separatismus“ zum Ausdruck kommt. Christus predigte, wir mögen nicht losgelöst von dieser sündigen und verderbten Welt leben (Joh 17,15). Den Israeliten war aufgetragen, als sie in einem fremden Land im Exil lebten, sich um das Wohl der Städte, die sie bewohnten, zu bemühen (Jer 29,7). Daniel diente Gott inmitten einer heidnischen Kultur und brachte sich in sie ein, während er gleichzeitig, dem Gott Israels, glaubenstreu ergeben war. Paulus ermahnt uns, für die Obrigkeit zu beten und menschliche Machtausübung zu respektieren, die das Gute fördert und das Böse verhindert. Er weist uns an, uns auch unter den noch

Zeichen verweisen über sich selbst auf das Kommende

nicht an den wahren Gott Glaubenden unseren guten Leumund zu bewahren. Diese mahnenden Worte implizieren Kontakte sowie Interesse bis hin zur Übernahme von Verantwortung als Staatsbürger und im institutionellen Rahmen – und nicht vollkommene Abkapselung.

Die biblische Lehre verweist darauf, dass wir Bürger dieser Weltzeit sind. Aber gleichzeitig verkündet sie, dass wir, was noch wichtiger ist, Bürger von Gottes Reich sind. So bekundet Paulus in seinen Briefen: „*So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen*“ (Eph 2,19¹) und spricht: „*Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel; woher wir auch erwarten den Heiland, den Herrn Jesus Christus*“ (Phil 3,20). Christen haben ein neues Bürgerrecht, das unbestritten Vorrang vor allem Weltlichen hat. Aber es löscht unser altes Bürgerrecht nicht aus. Während seiner Inhaftierung verleugnete Paulus sein römisches Bürgerrecht nicht, sondern machte es sich zunutze, um seine Freilassung zu erwirken. Als Christen sehen wir unser altes Bürgerrecht – der Herrschaft Christi unterworfen – radikal in seiner Bedeutung relativiert. Auch hier stoßen wir wieder auf einen komplexen Sachverhalt, der uns zu einer vorschnellen Lösung oder einer Simplifizierung der Problematik hinreißen könnte. Aber Glaube, Hoffnung und Liebe leiten uns, die Komplexität um unseres Bezeugens, des Reiches und der Herrschaft Christi willen, auszuhalten.

Doppeltes Bürgerrecht

Im Anschluss an Karl Barths Zusammenschau der biblischen Lehre und eingedenk der Kirchenlehre im Wandel der Zeit, hat es den Anschein, dass diejenigen, die Christus und seinem Reich in dieser gegenwärtigen Weltzeit zugehörig sind, gleichzeitig zwei sehr unterschiedlichen Gemeinden angehören. Wir haben ein doppeltes Bürgerrecht.

Unsere Glaubenszeugnisse sind für die Ewigkeit wichtig

Dieser komplexe Sachverhalt scheint unvermeidlich zu sein, weil er mit der Wahrheit einhergeht, dass es zwei Weltzeiten gibt, die einander überlagern, letztlich aber lediglich eine, nämlich die künftige, vorherrschen wird. Jedes unserer Bürgerrechte bringt unabdingbare Pflichten mit sich, und es ist nicht von der Hand zu weisen, dass diese durchaus im Widerstreit miteinander stehen können. Es ist insbesondere nicht garantiert, dass im Hinblick auf die Verpflichtung gegenüber beiden, nicht ein gewisser Preis zu zahlen ist. So weist Jesus seine Jünger darauf hin: „*Ihr aber seht euch vor! Denn sie werden euch den Gerichten überantworten, und in den Synagogen werdet ihr gegeißelt werden, und vor Statthalter und Könige werdet ihr geführt werden um meinetwillen, ihnen zum Zeugnis*“ (Mk 13,9). Ähnliche Situationen, die widerspiegeln, was Jesus selbst zustieß, werden in der ganzen Apostelgeschichte nachgezeichnet. Zwischen beiden Bürgerrechten kann es also zu Konflikten kommen, die schwerlich, wenn überhaupt in dieser gegenwärtigen Weltzeit ganz zu lösen sind.

Die doppelten Pflichten mit dem einen wahren Zentrum verknüpfen
Es ist wichtig zu erkennen, wie diese beiden Pflichtenkomplexe angemessen zueinander in Beziehung zu setzen sind.

Dabei ist es meist nicht hilfreich, sie als konkurrierend zu betrachten, auch wenn sie bisweilen in Konflikt miteinander geraten. Es ist auch nicht hilfreich, sie hierarchisch geordnet zu sehen, wobei es dann stets einen prioritären Schwerpunkt und dann folgende Gewichtungungen gibt, was dazu führt, dass eine zweite oder dritte Handlung oder Entscheidung erst dann zum Zuge kommt, nachdem die Prioritäten die volle Aufmerksamkeit erfahren haben. In diesem Fall läuft es darauf hinaus, dass viele, wenn nicht die meisten, für zweitrangig erklärten Pflichten, letztlich vernachlässigt und stiefmütterlich behandelt werden.

Es ist zudem nicht sinnvoll, eine leicht abgewandelte hierarchisch geordnete Vorgehensweise zu wählen, nach der Zweitrangiges, gleichsam losgelöst von den Prioritäten, erledigt wird. Gemäß dieses Systems achten wir darauf, uns der vorrangigen Pflichten innerhalb der Kirchgemeinde anzunehmen, um dann auch den zweitrangigen innerhalb der Bürgergemeinde gerecht zu werden, so als seien diese relativ unabhängig und folgten eigenen Normen oder Standards, Zwecken oder Zielsetzungen, die bestimmen, wie Verantwortung innerhalb des außerkirchlichen Bereiches aussieht. Ein solcher Ansatz führt zu einer Untergliederung, die dem Umstand nicht gerecht wird,

dass das Reich Gottes schon in diese Weltzeit Einzug gehalten hat und wir somit gleichsam überschneidend zwischen den Zeiten leben. Die Wahrnehmung der prioritären Pflichten kirchlichen Bezeugens wirkt sich stets prägend darauf aus, wie wir an die zweit-rangigen, unseres weltlichen Gemeinwesens herangehen. Die beiden Pflichtenkomplexe überschneiden einander, wobei unsere Hoffnung auf das künftige Reich Gottes und unser Bezeugen, all unser Tun – sei dieses nun prioritä-



Das Reich Gottes wird nicht mehr verborgen bleiben

rer oder sekundärer Natur – prägt. Angesichts der Herrschaft Christi sowie der Einheit der Bestimmung, die Gott der ganzen Schöpfung zuschreibt, und der Vollendung aller Dinge unter Christus als König aller Könige und Herr aller Herren steht des Allmächtigen Bestimmungszuweisung im Mittelpunkt aller Realität – im Mittelpunkt beider Gemeinden, denen wir angehören.² Alles menschliche Handeln sollte im Dienste dieses zentralen Punktes

geplant, strukturiert und angelegt sein, ja ihm überhaupt gelten. Betrachten Sie den dreieinigen Gott im Fokus einer Reihe von Kreisen stehend, die alle dasselbe Zentrum teilen. Jesus Christus mit seinem künftigen Reich ist dieses Zentrum. Die Kirche, die Christus zugehörig ist, kennt und verehrt ihn allein und steht im Innersten des den Mittelpunkt umgebenden Kreises. Die Kirche kennt diesen Mittelpunkt. Sie weiß um die Charakteristika des künftigen Reiches. Ihre Hoffnung ist auf sicheren Boden gegründet, und sie hat eine rechte Vorstellung vom Wesen der Liebe, von der Gerechtigkeit bis hin zu echter Gemeinschaft der Menschen in Christus. Ihr Dienst besteht darin, diesen Mittelpunkt offenbar werden zu lassen und andere aufzurufen, in diesen zentralen Kreis einzutreten, weil er die Quelle ihres Lebens und ihrer Hoffnung darstellt. Alle sollten beiden Gemeinden zugehörig sein! Der Mittelpunkt ihrer Existenz ist zugleich auch Mittelpunkt der kirchlichen Existenz, auch wenn ihre Treuepflicht einzig und vor allem der Bürgergemeinde im weiteren Sinne gilt. Gott in Christus ist, seiner Bestimmung gemäß, Mittelpunkt aller Schöpfung und damit beider Gemeinden. Jesus Christus ist Herr und Erlöser aller Schöpfung – aller Macht und Befehlsgewalt, ob es ihr bewusst ist oder auch nicht.

Die Bürgergemeinde außerhalb der Kirche kann als umgebender Kreis gedacht werden, der sich im größeren Abstand zum inneren Kreis der Kirchengemeinde befindet. Weder weiß sie um den Mittelpunkt, noch erkennt sie ihn an, und ihr von Gott erteilter Auftrag besteht auch nicht darin, ihn offenbar werden zu lassen. Ihre Bestimmung besteht nicht darin, die Rolle der Kirchengemeinde einzunehmen oder sie zu ersetzen (wie es im Nazi-Deutschland versucht und von den Führern der deutschen Staatskirche gebilligt wurde). Die Kirche soll aber auch nicht gleichsam als größere Gemeinde ihre Funktionen

übernehmen. Aber die, im umgebenden Kreis angesiedelte Bürgergemeinde, teilt mit ihr denselben Mittelpunkt, und ihr Schicksal ist gänzlich an Jesus gebunden, der Herr ist über alle Zeit und allen Raum, über die ganze Geschichte und alle Befehlsgewalt. Die Bürgergemeinde, wie wir sie kennen, ist nicht unabhängig vom gemeinsamen Mittelpunkt, derselben lebendigen Realität, die die Kirche anerkennt und der ihre ultimative Treuepflicht gilt.

Es obliegt somit der Kirche, mit den ihr angehörenden, einzelnen Mitgliedern, die in beiden Kreisen leben, den umfassenderen, größeren Kreis beständig auf die zentrale Realität Jesu und seine künftige Herrschaft hinzuweisen und daran zu erinnern. Und sie wird dieser Aufgabe gerecht, indem sie danach trachtet, innerhalb jener weitergefassten Gemeinde Handlungsschemata, Seinsformen und Möglichkeiten des gemeinsamen Umgangs Gestalt zu verleihen, die – wenngleich auf indirektem Wege – auf jene gemeinsame, zentrale Realität verweisen. Diese Widerspiegelungen der Lebensführung, die im weitergefassten Pflichtenkreis zum Tragen kommen, werden im kirchlichen Gebaren ihren Nachklang finden bzw. ihm entsprechen. Aber sie werden sie lediglich indirekt, undeutlich, wahrscheinlich noch nicht schlüssig und nicht ohne Mehrdeutigkeit zum Ausdruck bringen können. Das ist jedoch zu erwarten. Die weitergefasste Gemeinde ist nicht die Kirche und soll diese auch gar nicht sein. Aber sie soll beständig von ihr profitieren, da deren Mitglieder danach trachten, auch ihr gegenüber, ebenso wie gegenüber dem Herrn, verantwortlich zu sein.

Vergleichbare Zeichen der Bewahrung und des Schutzes

Dass wir uns in dieser gegenwärtigen, bösen Weltzeit bewegen, wird insbesondere jenen in diesem weitergefassten Bereich bürgerlichen Seins deutlich, die ihre Hoffnung auf die künftige Welt-

zeit setzen und das lebendige Zentrum kennen und anbeten. Die theologischen Grundfesten und geistlichen Quellen der offenen Gemeinschaft mit Gott, werden, dank Jesu Christi durch jene bürgerlichen Aktivitäten, die im Dienste der umgebenden Gemeinde vollzogen werden, weder offenbar noch bereitwillig nutzbar gemacht. Aber die Praktiken, Maßstäbe, Prinzipien, Regeln, Gesetze, Seins- und Umgangsformen in jenem weitergefassten Bereich können mehr oder weniger mit dem Leben, das Gott für uns in Christus bereithält, in Einklang gebracht bzw. gleichsam mit ihm gepaart werden. Der christliche Einfluss wird darauf ausgelegt sein, den weitergefassten Verantwortungsbereich auf kluge Weise einzubinden und so in jedem sich bietenden Augenblick so weit wie möglich die Organisationsmuster, Verhaltensgrundsätze und -praktiken umzusetzen suchen, die am besten mit Gottes Zielsetzungen und Wegen vereinbar sind – Wegen, die eines Tages der ganzen Welt offenbar werden. Wir können sagen, dass die Kirche, der weitergefassten Gemeinde, als eine Art Gewissen dient. Sie trachtet danach, die sie umgebende Gemeinde davon abzuhalten, noch weiter von Gottes, der Menschheit zgedachten Bestimmung und seinem Plan, abzufallen. Und sie kommt dem nicht nur durch ihre Verkündigung nach, sondern durch persönliches Mitwirken, das zweifelsohne nicht ohne einen Preis dafür zu bezahlen, zu haben ist. Mit Wort und Tat dient sie gleichsam als Schutz und Bewahrer, auch wenn ihre Weisheit, ihre Warnungen und ihr Engagement gelegentlich nicht beachtet oder zurückgewiesen werden.

Indirekte Zeichen der Hoffnung einfließen lassen

Die Mitglieder der Kirche können ihr kulturelles Umfeld – gleichsam als eine Art Triebmittel oder als leuchtendes Beispiel – auch mit materiellen Sozial-

leistungen, sowie durch eingebrachte Organisations- und Produktionsstrukturen bereichern, die sich aus dem Evangelium Christi speisen. Aber ein derartiges Zeugnis wird nur als indirekter Verweis dienen können, der das direkte, geistliche Wirken und die Botschaft der Kirche, Gott in Christus, sowie die Gegenwart und das Kommen seines Reiches betreffend, lediglich unterstützend begleiten kann. Diese gestalterisch eingreifenden Bemühungen, die als indirekte Zeichen dienen, sollten das Leben der Kirche bzw. ihre zentrale Botschaft und ihr Wirken nicht ersetzen. Jesus, Gott oder auch die Heilige Schrift werden wahrscheinlich gar nicht erwähnt werden. Die diese Aktivitäten speisende Quelle wird kaum je (wenn überhaupt) genannt werden, obwohl dem Handeln bzw. dem Vollbrachten die Aura Christi anhaftet.

Derartigen, indirekten Zeugnissen sind Grenzen gesetzt. Sie werden wahrscheinlich schon vieldeutiger sein, verglichen mit den direkten Bezeugungen und dem Wirken der Kirche. Die Ergebnisse werden wohl unstimmgiger ausfallen als die des grundlegenden, kirchlichen Wortes und Zeugnisses. Manchmal werden die von Christen vorgebrachten, das Gemeinwohl betreffenden Vorschläge vonseiten der öffentlichen bzw. privaten Machtorgane, Einflussphären und Instanzen nicht akzeptiert oder sie kommen nur deutlich beschnitten zum Tragen. Dann wiederum mögen sie so umgesetzt werden, dass sie im Hinblick auf das Reich Gottes weitreichende Auswirkungen zeitigen. Das geistliche Wirken des von Chuck Colson ins Leben gerufenen Vereins zur Förderung der Gefangenenhilfe (*Prison Fellowship*), der sich in Staats- oder Bundesgefängnissen engagiert, ist dafür ein gutes Beispiel. Es ist jedoch nicht abschätzbar, wie viel Einfluss geltend gemacht werden kann. Einige Erfolge können von enttäuschend kurzer Dauer sein. Es wird auch Misserfolge geben. Aber diejeni-

gen, denen diese indirekten Bezeugungen zuteilwerden, die – wenn auch entfernt – Gottes Willen und sein Wesen widerspiegeln, werden auf diesem Wege auf den Kern dessen verwiesen, was die Kirche zu bieten hat. Die Zeugnisse dienen somit als eine Art vor-evangelikale Zurüstung.

Die vorrangige Pflicht der umgebenden Bürgergemeinde besteht darin, für eine gute und gerechte Ordnung zu sorgen, so dass die Kirche in jedem Fall ihrer essentiellen, geistlichen Aufgabe als Glaubensgemeinschaft gerecht werden kann und ihre Mitglieder, ihr indirektes Bezeugen innerhalb der weitergefassten Gemeinde, ausleben können. Es wird dabei weitgehend auf die Sicherstellung der Rechtsstaatlichkeit, der öffentlichen Gerechtigkeit, hinauslaufen. Ziel wird das Gemeinwohl sein. Es wird somit Sorge dafür getragen, die Schwachen nicht von den Starken zu übervorteilen.

Es scheint, dies sei Paulus vorgeschwebt, als er, wie im Römerbrief 13 zu lesen ist, die rechten Pflichten gegenüber der weltlichen Obrigkeit beschrieb. Es mag auch widerspiegeln, was Jesus meinte, als er sagte: „*So gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!*“ (Mt 22,21), und was Petrus in seinem Brief ausdrücken wollte: „*Seid untertan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen, es sei dem König als dem Obersten oder den Statthaltern als denen, die von ihm gesandt sind zur Bestrafung der Übeltäter und zum Lob derer, die Gutes tun*“ (1. Petr 2,13-14). □

¹ Soweit nicht anders angegeben, entstammen die Zitate der Lutherbibel von 1984.

² Der folgende Abschnitt stützt sich auf die biblische/theologische Synthese, die sich in Karl Barths Büchlein „*Gemeinde, Staat und Kirche: Drei Essays*“ und hier insbesondere im dritten Essay „*Christengemeinde und Bürgergemeinde*“ wiederfindet.

Gedankenanstöße

Jede neue Lage ergibt eine neue Perspektive.
Unbekannt

Halte dir jeden Tag 30 Minuten für deine Sorgen frei
und in dieser Zeit mache ein Nickerchen.
Abraham Lincoln

Nichts verleiht mehr Überlegenheit,
als ruhig und unbekümmert zu bleiben.
Thomas Jefferson

Was ohne Ruhepausen geschieht,
ist nicht von Dauer.
Ovid